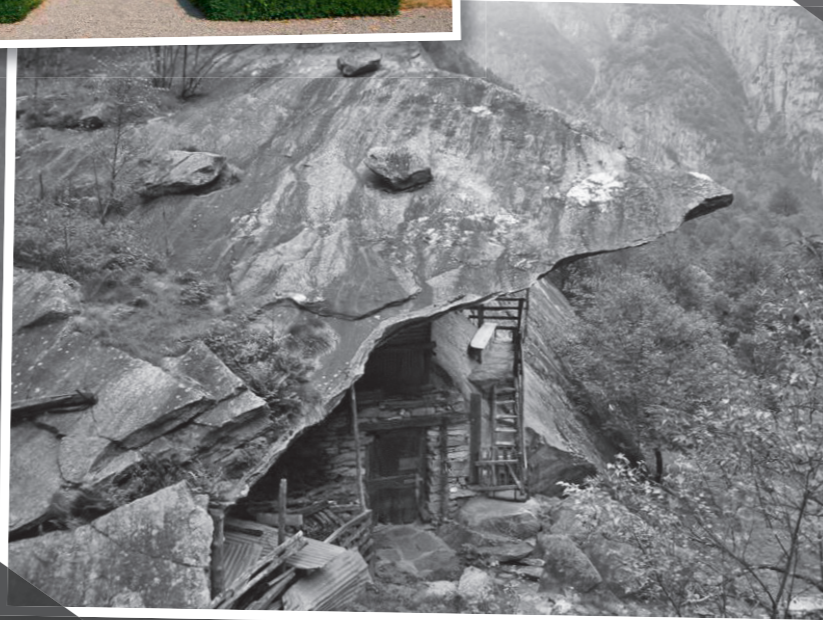




Von Stefan Wülfert, Cordula M. Kessler und Andrea Nützi Poller

# Ressource Kulturgut?



Der Begriff «Ressource» erlebt in den letzten Jahren in fast allen Bereichen eine eigentliche Hausse. Spätestens seit «Grenzen des Wachstums», der 1972 vorgestellten Studie des «Club of Rome», gehört die erschreckende Vision endlicher Ressourcen, die durch den Menschen unwiederbringlich zerstört oder verbraucht werden könnten, zum Inventar der Zukunftsängste westlicher Wohlstandsgesellschaften.

## Zum Begriff

«A resource is a source or supply from which benefit is produced» erklärt wikipedia.org einleitend, während die deutschsprachige Version die Ableitung des Begriffs von lateinisch resurgere – hervorquellen an den Anfang stellt und so die Brücke zum Begriff der Quelle schlägt.

Unterschiedliche Disziplinen definieren oder verdeutlichen den Ressourcenbegriff jeweils spezifisch, beispielsweise die Betriebswirtschaftslehre, die im Rahmen des Resource Based View (RBV) den Wert und das Potential einer Unternehmung als Summe finanzieller, physischer, menschlicher, organisatorischer und technologischer Kapazität und Mittel bemisst. Die Personalabteilungen von Institutionen und Unternehmungen pflegen als HR deren «Human Resources». Die Soziologie benennt auch soziale oder kulturelle Ressourcen, wie Beziehungsnetze oder Bildung. Die einer Person zur Verfügung stehenden oder durch sie beeinflussbaren Potentiale und Handlungsmöglichkeiten gelten der Psychologie als Ressourcen. Ebenso selbstverständlich ist die Nutzung des Ressourcenbegriffs in den naturwissenschaftlichen und technischen Disziplinen.



## Ressource Kulturgut

Jüngerer Datums – zumindest im deutschsprachigen Raum – ist die Verwendung des Ressourcenbegriffs im Zusammenhang mit der Erhaltung von Kulturgütern. So fordern die Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz in Art. 3.1 einen nachhaltigen Umgang mit «originaler Denkmalsubstanz als bedeutsame und nicht erneuerbare Ressource» und betonen den Charakter der Nichterneuerbarkeit (auch nicht durch Rekonstruktion) in Art. 5.4.<sup>1</sup>

Seit 2005 rät die so genannte Faro Convention<sup>2</sup> des Europarats bereits im Vorwort, den Ressourcengedanken zu betonen: «Mettant en exergue la valeur et le potentiel du patrimoine culturel bien géré en tant que ressource de développement durable et de qualité de la vie dans une société en constante évolution».<sup>3</sup> Artikel 2 der Konvention definiert kulturelles Erbe wie folgt: «Le patrimoine culturel constitue un ensemble de ressources héritées du passé que des personnes considèrent, par-delà le régime de propriété des biens, comme un reflet et une expression de leurs valeurs, croyances, savoirs et traditions en continuelle évolution. Cela inclut tous les aspects de l'environnement résultant de l'interaction dans le temps entre les personnes et les lieux.»

<sup>1</sup> Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege (Hrsg.). Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz. Zürich 2007, S. 19 und S. 27.

<sup>2</sup> Convention-cadre du Conseil de l'Europe sur la valeur du patrimoine culturel pour la société (FaroC 2005)

<sup>3</sup> FaroC 2005, préambule.

Artikel 7 verpflichtet die Unterzeichner zudem, das Wissen über Kulturgüter als Ressourcen zu entwickeln.<sup>4</sup> Der von einer Expertengruppe ausgeführte «Rapport Explicatif» zur Faro Convention nennt dazu explizit die Notwendigkeit von Forschungsaktivitäten zur Ressource Kulturgut: «La valorisation est un acte complexe qui doit être un objet permanent de recherche, de débat, d'information et de formation.»<sup>5</sup>

Der Bericht bekräftigt die Bedeutung der Ressource Kulturgut für die Ökologie, Ökonomie, Politik und Gesellschaft und die Notwendigkeit ihrer Inwertsetzung.<sup>6</sup>

Das bisher Gesagte zeigt, dass Kulturgut als bedeutende Ressourcen gesehen werden kann. Dazu besteht auch konkreter Anlass: Nicht nur in der Schweiz führen

<sup>4</sup> FaroC 2005, article 7: «À accroître la connaissance du patrimoine culturel comme une ressource facilitant la co-existence pacifique en promouvant la confiance et la compréhension mutuelle dans une perspective de résolution et de prévention des conflits.»

<sup>5</sup> FaroR 2005, article 9 b.

<sup>6</sup> «Les instruments existants ne traduisent pas suffisamment l'importance croissante du patrimoine culturel tenant: – au développement durable: les patrimoines culturels sont conçus comme une ressource précieuse pour l'intégration des différentes dimensions du développement: culturel, écologique, économique, social et politique. Le patrimoine culturel possède une valeur en lui-même mais aussi pour la contribution qu'il peut apporter à d'autres politiques; – à la mondialisation: les patrimoines culturels constituent une ressource pour la protection de la diversité culturelle et le besoin d'ancrage territorial face à la standardisation grandissante; – à la nouvelle prise de conscience de la dimension culturelle identitaire des conflits: les patrimoines culturels sont une ressource sur la base de laquelle on peut développer le dialogue, le débat démocratique et l'ouverture entre cultures.» FaroR 2005, A. Objectifs et origine de la Convention.

die bevorstehende Umstellung der Energieversorgung, die Problematik zunehmender Zersiedelung oder die Frage nach Authentizität in einer zunehmend medial geprägten Gesellschaft zu ebenso brisanten wie dringenden Güterabwägungen zwischen berechtigten Interessen, die lebenswichtige Ressourcen wie Landschaft und Boden, Energie und Wasser und auch den Bestand an Kulturgütern betreffen. Solche Abwägungen werden nur gelingen, wenn ihnen eine objektivierbare Sicht auf die jeweiligen Ressourcen zugrunde liegt.

## Forschung notwendig

Genau diese Sicht soll nun auch für Kulturgüter erarbeitet werden. Dazu ist pluridisziplinäre Forschung notwendig, denn es sind zahlreiche Fragen offen:

- Unter welchen Voraussetzungen kann Kulturgut Identität stiften, eine Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts bewirken und Zugehörigkeit statt sozialer Segregation erwirken?
- Wie kann die kulturelle Vielfalt als konstituierendes Element moderner Gesellschaften und aufgeklärter Demokratien über das Kulturgut verständlich und vermittelbar gemacht werden?
- Welchen Beitrag kann das Kulturgut in der Schweiz zum interkulturellen Austausch leisten?
- Wie lässt sich die Erhaltung von Kulturgut mit der zunehmenden Berücksichtigung ökologischer Aspekte vereinbaren?

- Welche ökologischen und ökonomischen Potentiale stecken in der Ressource Kulturgut und wie lassen sich diese erfassen und nutzen?
- Wie sehen die ressourcenorientierten und nachhaltigen Sammlungs- und Erhaltungskonzepte der Zukunft unter dem Aspekt sich verknappender Mittel aus?
- Worin besteht die Bedingung für Authentizität und wissenschaftlichen Belegcharakter im Zeitalter der (scheinbaren?) Reproduzierbarkeit von Kulturgut?
- Wie gestaltet sich die Beziehung zwischen authentischem Kulturgut und virtuellem Abbild?
- Welche Virtualisierungs-, Dokumentations-, Sammlungs- und Deakzessionsstrategien lassen sich mit den unterschiedlichen (auch wissenschaftlichen) Ansprüchen an die Ressource Kulturgut vereinbaren?

Angesichts der Aktualität solcher Themen erstaunt es nicht, dass auch in unseren Nachbarländern entsprechende Forschungsanstrengungen unternommen werden. Als Beispiel sei hier der neue Sonderforschungsbereich (SFB) «RessourcenKulturen. Soziokulturelle Dynamiken im Umgang mit Ressourcen» (1070) genannt, der in der aktuellen Bewilligungsrunde der Deutschen Forschungsgemeinschaft als einziger neuer geisteswissenschaftlicher SFB bewilligt wurde und somit im Oktober 2013 starten wird.

## Fazit

Als lebenswichtige Quellen von Inspiration, wissenschaftlicher Erkenntnis, sozialer Kohäsion und wirtschaftlichem Nutzen sind auch in der Schweiz der materielle und immaterielle Wert und die verschiedenen Bedeutungen des Kulturguts für Staat

und Gesellschaft, Wissenschaft, Ökologie und Ökonomie zu erforschen und zu vermitteln. Allerdings sind wichtige Fragen derzeit ungeklärt – die Ressource Kulturgut erscheint heute nur lückenhaft und wird als solche kaum wahrgenommen.

Die potenziell hohe Bedeutung und der grosse Wert von Forschung zur Ressource Kulturgut für Gesellschaft, Ökonomie und Wissenschaft lässt sich exemplarisch an ViaStoria aufzeigen, die im Auftrag des Bundes zwischen 1984 und 2003 das Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz IVS erarbeitete und deren Aufgaben neben Information und Beratung auch Forschung umfassen. Im Bereich ihrer Verkehrswege kann die Schweiz auf drei Jahrzehnte wegweisender Forschung zurückblicken. Mit Projekten wie «Kulturwege Schweiz» lässt sich der in den vergangenen Jahren erarbeitete Wissensstand heute im Rahmen ökologisch verträglicher Tourismuskonzepte nutzen. Die Forschungen boten zudem eine Grundlage für die Entwicklung von aktuellen, sicheren Verkehrskonzepten. Schliesslich tragen die Forschungsergebnisse auch zum Verständnis kultureller, technologischer und wirtschaftlicher Verflechtungen und Strukturen inner- und ausserhalb der Schweiz bei.

Das Fragezeichen im Titel dieses Beitrags kann also gestrichen werden: Kulturgüter waren, sind und bleiben wichtige Ressourcen, auch wenn ihre ideellen und materiellen Werte wie auch Bedeutungen derzeit noch weitgehend unerforscht und zu vermitteln sind.

## Literatur

FaroC 2005 Convention-cadre du Conseil de l'Europe sur la valeur du patrimoine culturel pour la société. <http://conventions.coe.int/Treaty/FR/Treaties/Html/199.htm> (Zugriff am 04.06.2013).

FaroR 2005 Convention-cadre du Conseil de l'Europe sur la valeur du patrimoine culturel pour la société. Rapport Explicatif. <http://conventions.coe.int/Treaty/FR/Reports/Html/199.htm> (Zugriff am 04.06.2013).

## Résumé

Plusieurs disciplines, comme l'économie d'entreprise, la sociologie et la psychologie, utilisent la notion de ressource, chacune d'entre elles la définissant de manière spécifique. Depuis peu, on recourt également à cette notion dans le domaine de la conservation des biens culturels. Ainsi, l'article 3.1 des «Principes pour la conservation du patrimoine culturel bâti en Suisse» souligne l'importance de la conservation «de la substance originale d'un objet, en tant que ressource importante et non renouvelable», tandis que l'article 5.4 insiste sur le fait que cette ressource n'est pas reproductible. La Convention de Faro du Conseil de l'Europe, adoptée en 2005, met également l'accent sur l'idée que le patrimoine culturel représente une ressource.

Sources non renouvelables d'inspiration, d'utilité économique, de connaissance scientifique et de cohésion sociale, les biens culturels devraient être mieux mis en valeur dans notre pays, de manière à assurer leur préservation et à tenir compte des différents types d'attentes à leur égard. Et pourtant, des questions importantes restent en suspens: aujourd'hui, le patrimoine culturel est encore rarement perçu comme une ressource, ou alors de façon très partielle.

La recherche sur le patrimoine culturel comme ressource peut être importante et précieuse pour la société, l'économie et la science, comme en témoignent les travaux du Centre ViaStoria, qui, de 1984 à 2003, a établi l'Inventaire des voies de communication historiques de la Suisse (IVS) sur mandat de la Confédération et assume aujourd'hui des tâches d'information, de conseil et de recherche. C'est ainsi que, dans le domaine des voies de communication historiques, la Suisse bénéficie aujourd'hui des fruits de trois décennies de recherche innovatrice.